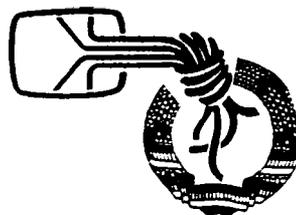


# Die Datenschleuder

Das wissenschaftliche Fachblatt für Datenreisende

Ein Organ des Chaos Computer Club



Nummer 32 / Februar 1990

## Auf zum 1. Kommunikationskongreß in der DDR

Der KoKon '90 findet am 24./25. Februar im Ostberliner Haus der jungen Talente (HdjT) statt. Organisiert wird er vom Computer Club im HdjT zusammen mit dem Chaos Computer Club, der inzwischen auch aus der DDR irgendwie wirkt (Recht auf freie Wahl der Organisationsstruktur der Gruppen...). Auf KoKon '90, einem Arbeitskongreß ist ein lockeres Aufeinanderprallen des KnowHow von bislang sechsmal Chaos Communication Congress aus Hamburg mit den real existierenden Erfahrungen der DDR geplant.

Geladen sind hierzu alle bisherigen Kongreß-Referentinnen und alle anderen, die bürgerdiplomatisch Kommunikations-Knowhow vermitteln wollen. Verschiedene Podiumsdiskussionen und Vorträge in chaostypisch kontrovers auf die Punkte gebrachter Form sind bislang geplant. Ein genaues Programm wird erst auf der KoKon '90 erstellt werden können; zudem laufen dort ständig verschiedene Veranstaltungen und Videovorführungen parallel. Für die Erholung von möglichen Reizüberflutungszusammenbrüchen stehen gastronomische Einrichtungen im Hause, selbstorganisiert und auch vom DDR-Grenzschutz (friedliche Kanonen, Typ Gulasch angefragt) bereit.

Der Sonnabend ist der eher technischen Wissensvermittlung gewidmet, der Sonntag den gesellschaftlichen Zusammenhängen und Konsequenzen, soweit das überhaupt trennbar ist. Eine Stunde vor der Eröffnung am Samstag morgen soll Paweks Videorückblick auf 1948 gezeigt werden: Währungsreform, Berlinblockade, Filmzensur, Umbau von Kriegswaffen zu Friedenszwecken usw. Am Abend ist, wenn Rechtsfragen geklärt sind, die Vorführung von Brazil geplant; ein Film über einen nicht besonders informationsökologischen Rechtsstaat, in dem zB der Verhörte für seine Verhöre zahlen muß: je länger er nicht das Verlangte gesteht, desto teurer wird es für ihn.

Nachdem auf dem CCC'89 in einer Podiumsdiskussion BRD-Prof. Frank Copyright als Gespenst bezeichnet (Ghostbuster Gravenreuth parierte) und Kopieren "erhöhte Kulturgutsicherung" nannte, kommt auf KoKon '90 DDR-Prof. Völz zu Wort "Warum mensch Software klauen muß" ist sein Samstag-Thema, das abzudrucken sich zwei BRD-Computerzeitungen mit zusammen sechs Buchstaben ohne Sonderzeichen wohl wegen Werbekunden weigerten. Am Sonntag vertritt er in einer Podiumsdiskussion seine Thesen zur Informationsschwelle Ost-West.

Für die GI's Dr. Heyne und Dr. Merkel von der Gesellschaft für Informatik der DDR (GIDDR) bieten wir als Anreizbegriffe: Ansätze zur OSI-Gerechtigkeit nach vier Jahrzehnten Rechentechnik in der DDR: Der Sprung vom geschlossenen System ins offene Weltatennetz, wissenschaftlicher Datenaustausch statt Geldverkehr; diese Debatte ist grob für Sonntag geplant (Lesetip: GI DDR Mitteilungen 5/6 89; ISSN 0863-0372).

Und von Robotron sind Dr. Richter und Jack zu einer weiteren Podiumsdiskussion geladen; Kommunikation und Netzwerke stehen dabei für Samstag auf dem Programm.

Auch die Herren Dr. Köhler vom Institut für Post- und Fernmeldewesen (IPF) sowie Dr. Gülzow vom entsprechenden Ministerium (MPF) wollen kommen. "Die Post als Vorbild für Lenins Staatsmodell - Demokratie als neues Postvorbild - Glasnost in der Post in West und Ost". Vielleicht ist auch noch ein x-Drittelvertreter der Bundespost bereit zum friedlichen Streit über weltweite, freie und unbehinderte Kommunikation als Ablösung bisheriger Monopolfunktionen. Oder die britische Variante: Fernsehfrequenzen meistbietend versteigern, Wasserleitungen privatisieren.

Medienmacht als Thema ist aktuell. Abwarten, wer vom DDR-Fernsehen zu einer Podiumsdiskussion bereit ist. Radio Dreyeckland, ein BRD-Bürgerradio, das einen anderen Weg als Dauerwerbespotsendung mit Musikunterbrechungen versucht, berichtet von seinen Erfahrungen und diversen Widrigkeiten auf dem Wege zur Lizenzierung von den schwierigen Anfängen der Bürgerradio-Betriebsversuche im Dreyeckland Frankreich-Schweiz-BRD mit Sendern in den französischen Bergwäldern und postgelben Atherpeilern an der Grenze. Die Dreiteilung des UKW-Bandes in 88 bis 100 MHz für öffentlich-rechtliche und private, 100-106 MHz Bürgerfunk und 106-108 MHz Bürgerdatenfunk ist ein Diskussionsvorschlag, um die Entwicklung vom Athermonopol unter der Partei über von der DDR-Post beklagten derzeitigen Wildwuchs zum Rundfunk demokratischer Sender in freier Form zu kommen. Es genügt ja auch ein Videorekorder und ein kleiner Kanal36-oderso-Verstärker, um einen TV-Sender ins Wohnblockkabelnetz einspeisen zu können für zB lokale Sondersendungen von Videoaufzeichnungen zB Runder Tische.

Daneben stehen ein Kongreßarchiv (KOPIERWÜRDIGES MITBRINGEN!) mit Fotokopien zur Verfügung und das, was an KommTech realisierbar ist (Sachspenden mitbringen, betreuen und übergeben!). Weitere aktive Gäste vom Institut für Kommunikationsökologie etwa werden erwartet.

*Nur soviel als Anreiz. Voranmeldung sofort erbeten - siehe ds Seite 16!*

**BHP** - Die Baisische Hackerpost.  
Treffen sich immernoch irgendwann irgendwo in wohl mehr oder weniger regelmäßigen Abständen in München. EMail: pete@basis. UUCP Briefpost: BHP. c/o Basis. Adalbertstr. 41b 8000 München 40

**CCC-HH** - Chaos Computer Club Hamburg.  
Treffen wöchentlich Dienstags 19 Uhr Mailbox CHAOS-HH unter 040 4911085 (12/24 8N1). Voice 490 37 57. Briefpost: CCC-HH. Schwenckestrasse 85. 2000 Hamburg 20

**CCC-HL** - Chaos Computer Club Lübeck.  
Treffs jeweils am ersten und dritten Freitag im Monat 19 Uhr in der Röhre (Gerade Querstrasse, geht von der Mengstr. ab). Erreichbar über die MAFIA (.ZER) Mbox. (0451 31642 / 3/12/24 8N1); CCC-HL. Voice 0451 865571. Briefpost: CCC-HL. Lachswehrallee 31. 2400 Lübeck

**CCC-RN** - Chaos Computer Club Rhein-Neckar.  
Treffen wöchentlich Dienstags ab 19 Uhr im Hookemann. Heidelberg-Fischmarkt. Mailbox CHAOS-RN unter 06221 904727 (3/ 12/24 8N1). Briefpost: CCC-RN. Postfach 104027. 6900 Heidelberg

**CCC-RM** - Chaos Computer Club Rhein-Main.  
Keine Ahnung, ob's da Treffen gibt (sacht doch mal bei uns Bescheid ev). Mailbox BITMAIL(.ZER) 06103 45287 (3/12/24 8N1). Voice 06103 1100. Briefpost: CCC-RM. c/o E. Engelter. Postfach 1201. D-6073 Egelsbach

**FoeBuD-BI** - Verein zur Förderung des öffentlichen Bewegten und unbewegten Datenverkehrs e.V. Bielefeld. Tel.: 0521 175254 di-fr 14-18 h. Treffen Dienstags 19 Uhr im EXTRA. Siederstr. 20. Mailbox BIONIC (0521 171188 / 12/24 8N1). Monatliche "Public Domain" Veranstaltung jew. am 1 Sonntag i.M. im Bunker Ullmenwall. Kreuzstr. 0. 48 BI 1. Termine siehe BIONIC.ZER Briefpost: FoeBuD. c/o Art de Ameublement. Marktstr. 18. 48 BI 1

**LABOR** - Zeitschrift für Worldprocessing.  
Chaos kompatibel. Treffen jew. am 1. Donnerstag im Monat - oder auch nicht. Erreichbar über laborwünsch.UUCP / LABOR@CHAOS-HH.ZER. Einzelpreise verschieden. Abo für 8 Ausgaben 42.- DM. Offener Redaktionstreff und Briefpostadresse: LABOR. c/o Glaser. Hospitalstr. 61. 2000 Hamburg 50

**Suecrates** - Stuttgarter Computerrunde mit Zeitschrift d'Hacksete. Garantiert keine Satzungsdebatten - Mitglied im Bundesverband gegen Vereinsmeierei e.V. Kontakt/Info: C. PANTLE. SYSOP@CACHE.ZER. oder p. Briefpost: SUECRATES. c/o K.Raatz. Schützensr. 39. 7000 Stuttgart 1 (GEOJ./LINKE: K.RAATZ). D'hacksete: Einzelpreis 3.-. Abo für 8 Ausgaben 25.- DM

**2600 Magazine**  
Overseas -- \$30 individual, \$65 corporate.  
Back issues available for 1984, 1985, 1986, 1987, 1988 at \$25 per year, \$30 per year overseas.  
ADDRESS ALL SUBSCRIPTION CORRESPONDENCE TO:  
2600 Subscription Dept., P.O. Box 752, Middle Island, NY 11953-0752  
FOR LETTERS AND ARTICLE SUBMISSIONS, WRITE TO:  
2600 Editorial Dept., P.O. Box 99, Middle Island, NY 11953-0099.  
**2600 Office Line: 516-751-2600, 2600 FAX Line: 516-751-2608**

## IMPRESSUM

Die Datenschleuder Nummer 32 - Februar 1990  
Das wissenschaftliche Fachblatt für Datenreisende.

Wir organisieren uns irgendwie dezentral oder auch nicht, empfehlen aber unbedingt jeweils den Kontakt mit der nächstgelegenen regionalen Gruppe zu knüpfen.

Redaktion DS. Schwenckestrasse 85. D-2000 Hamburg 20. Telefon 040 490 37 57

.Geol/Ifx1/Mbk1: CHAOS-TEAM, DS-RED@CHAOS-HH.ZER, ccc@mcshh.UUCP, Btx xCHAOS# Adressänderungen ABOMV@CHAOS-HH mit Angabe alter und neuer Anschrift mitteilen.

VisdPG: Wau Holland

Chefredakteur: A.B. Geschäft

Mitarbeiter dieser Ausgabe (u.a.):

Wau (Unterweg), Andy, Carsten, Steffen, Rolf, Ralf (Hamburg), Henne, Alf, Nikolaus (Luebeck), Uli, Ludger (Hagen), A. Nonym (unbekannt), Rena (Bielefeld), sowie etliche andere.

Wenn wir hier wen vergessen haben, moege er uns das mal mitteilen.

Eigendruck im Selbstverlag.

Nachdruck für nichtgewerbliche Zwecke bei Quellenangabe erlaubt.

### EIGENTUMSVORBEHALT:

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie dem Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. Zur-Habe-Name ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift dem Gefangenen nicht ausgehändigt, so ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.



Too risky to mail?  
 Too paranoid to  
 speak its name?  
 Then FAX it!  
 001-516-751-2608

## Tendenzgeschützter Freigabevermerk

Mit gut 5 Wochen planmäßiger Verzögerung ist die datenscheuder mit 16 statt 32 Seiten fertig. Teils wegen mieser Finanzlage - Spenden dringend erbeten, teils aus ehrenamtlicher Überlastung: Vor-/Nachbereitung CCC'89 und KoKon '90 sowie Spendenorganisation für ein Bürgerdatennetz in der DDR. Und schließlich waren als ds-Kern vorgesehene erstellte 21 Seiten wegen ausgeprägter inhaltlicher Falschheiten und Schülerzeitungsniveau nicht zum Abdruck geeignet und wurden nur auf Papier, nicht auf Datenträger geliefert (keine Chance zur Korrektur). Beispiel aus den nichtgedruckten Texten: Wenn es bereits jetzt mind. 2 Mailboxen in der DDR gibt, darf nicht in der ds gedruckt werden, daß DFÜ im DDR-Telefonnetz nicht funktionieren würde. Zensur bei Unsinn ist Tendenzschutz, da agiere ich zukünftig wieder als Schriftleiter, der ggf. hart streicht. Leider entfallen so vorerst auch aus Platzmangel Berichte über den exzellenten Chaos Communication Congress '89. Aber Videoaufzeichnungen der Diskussionen sind vorhanden und werden auf KoKon '90 gezeigt.

KoKon '90 in der DDR ist Leitthema dieser Ausgabe, auch zwischen den Zeilen und stellt uns vor neue Aufgaben bei der Verwirklichung des Menschenrechtes auf zumindest weltweite, freie, unbehinderte, unkontrollierte Kommunikation mit Uralttechnik. Daß nicht die Regierung schuld am Kladderadatsch ist, sondern das x Jahre gehorsame Volk, gilt ebenso für Schweizer mit 900 000 politpolizeilich Registrierten wie für westdeutsche G10-Überwacher oder im preußisch-leninistischen Postsicherheitsstaat. Wieder lesenswert: "Die neue Klasse", Eine Analyse des kommunistischen Systems von Milovan Djilas, Kindler Verlag 1958. Sein Urheberrecht an diesem Werk machte ihn damals für mehr als die fürsorglich zugeteilten 7 Haftjahre unter der Gefangenenummer 6880, die als Graffiti verbreitet wurde, bekannt.

Da Sicherheits-und-Ordnungs-Fanatiker "doch alle lieben", sei erwähnt, daß seit mehr als zwei Jahren in rechtlich recht fragwürdiger Weise sich redaktionelle Unterlagen, Papiere, Datenträger, Festplatten, Tagebücher usw. vor allem der datenscheuder bei Polizeibehörden (BKA) befinden. Geschichtliche Entwicklung: Das Wort "Polizei" stammt aus dem Griechischen. Unter "politeia" verstand man ursprünglich das gesamte Staatswesen, im Lauf der Zeit immer mehr eingeengt. Noch beim Absolutismus war neben Schadensabwehr "Sorge für die Wohlfahrt der Untertanen" Polizeiaufgabe. Im "Allgemeinen Landrecht" von 1794 wurden generalklauselmaßig der Polizei Aufgaben für die Gefahrenabwehr zugeordnet. Letzte Reste von dem, was der Staat unter "Wohlfahrtspflege" bei Polizei versteht, wurden am 14.6.1882 vom Preußischen Oberverwaltungsgericht gestrichen; rechtswidrig war eine Polizeiverordnung, die die Aussicht auf ein Kriegerdenkmal (!) gewährleisten sollte, weil sie der Wohlfahrtspflege und nicht der Schadensabwehr diene. Mißverständener polizeilicher Wohlfahrtspflege dienen die immer noch währenden staatlichen Ermittlungen gegen ds-Redakteure und CCler und erschweren die DDR-Hilfe (CCC nicht gemeinnützig solange ermittelt wird). Grund: angebliche Einsichten in minder moderne französische Kriegerdenkmäler (we don't need no education).

"Die Schweiz wurde aus Ungehorsam geboren. Ihre politische Freiheit eroberte sie sich durch Rebellion. Stellen wir uns 'Super-Wilhelm' (Teil) vor, wie er, 700 Jahre später, zu uns zurückkehrt. Würde er vielleicht auch heute Unterjochung feststellen und demzufolge auch neue Freiheiten, die es zu erobern gälte? Wem gälte es Ungehorsam zu zeigen, wogegen müßte man rebellieren?" wird in einem offiziellen schwyzer Projektbeschrieb zur 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft in Sierre gefragt. Gewiß. Kommunikationstechnik ermöglicht neue Unfreiheiten und erfordert neue Freiheiten. Wenn Relais-technik beim Telefon westliche Freiheit sichert durch mögliche Überwachung von rund 0,8 Promille der Anschlüsse, ist das mehr als genug. Offensichtlich militärisch bedeutsame geheimgehaltene Konzepte von ISDN und elektronischen Telefonvermittlungsanlagen bringen 100% Überwachung, aber auch 100% Zusammenbruch im Fehlerfall, wie 2600 in der neuesten Ausgabe berichtet und in "Die Verletzlichkeit der Informationsgesellschaft", ISBN 3-531-12137-5 aufgezeigt. Das ist Fortschritt, der kommt und den nur Überwacher wollen. Vielleicht ist es Glück, wenn im Feb. 1990 nicht einmal die Bundesregierung von den USA/CoCom die Ostexportfreigabe für ISDN fordert, weil dann DDR-PosterInnen in internationaler Gemeinschaftsarbeit ein anderes ISDN als integriertes Soziales Demokratisches Netz entwickeln könnten; offenes System, Software komplett verträglich im Quellcode.

Das brächte der DDR Marktchancen und drängt den Schnüffelstaat ein Stück zurück; hoffentlich mehr auf KoKon '90.

Ein Anschluß der DDR-Post an die Bundespost dagegen würde auch DDRlern fast vergessene Unfreiheiten neu bringen: so verlangt die Bundespost noch 1990 eine Standortmelde- und Zahlungspflicht für Satellitenantennen, die zB auf den Luxemburger Fernsehsatellit gerichtet sind statt auf den postdeutschen. Das als Winzbeispiel, aber Luxemburger haben, als sie 1941 im Rahmen der Nazibesetzung eine Volkszählung erdulden mußten und es verboten war, als Staatsangehörigkeit Luxemburg und als Sprache letzburgerisch anzugeben, zu 96% bis 98% das verbotene getan.

Der Ziegelbrenner, eine gegen Ende des 1. Weltkrieges unter Zensur erscheinende friedfertige Zeitschrift brachte am 15.1.1919 eine Ausgabe mit allen Aufsätzen, Besprechungen und Komödien, die während des Kriegs von der Zensur gestrichen wurden. Unter "Und ich" heißt es: "Aber während es allen nur auf das Geschäft ankam, auf das Geschäft, das sie mit gutbezahlten Inseraten der Kriegs-anleihe machten (viele Zeitschriften haben ihr Dasein nur den Kriegs-anleihe-Inseraten zu verdanken, die Kriegs-anleihe-Zeichner mögen sich nun bei ihnen die Deckung holen), während es allen nur darauf ankam, gut angeschrieben zu bleiben, um das Papier bewilligt zu erhalten, kam es mir nur darauf an, zwei Dinge vor dem Untergang zu bewahren: 1. Die Idee, daß der Mensch mehr wert ist als der Staat, darf nicht verloren gehen. 2. Wer nicht lügen will, braucht nicht zu lügen. Man kann alles sagen, selbst die Wahrheit, wenn man die Wahrheit über das persönliche Wohlbefinden stellt." Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit!

wau



Die Datenfleuder

Das wissenschaftliche Fachblatt für Datenreisende

Seite 3

# Generalgebimmel

Spitzenleistungen für den Dat-  
Trennungsbereich am heutigen  
17.30 bis 20.30 Uhr. Die Stunde der  
8.00 Uhr.  
Nachdem Bestzeit ist von 7.00 bis

Als der Chaos Computer Club noch klein und unbekannt war, halfen sich die Menschen im Club bei der mühsamen Informationsbeschaffung bei /B großen Institutionen durch eindrucksvolle hierarchiekompatible Adressierung. "Bitte senden Sie die Unterlagen an den CCC, Leitstelle 23" hieß es am Telefon und ein anderer Mensch suchte sich die 42 als seine Nummer aus. So war es auch Mitmachern einer chaotisch selbstverwalteten non-governmental non-profit-Organisation möglich, einiges zu erfahren. Andernorts gab es diffus chaotische Anhäufungen von Sympathisanten des Chaos.

Die *datenschleuder* verbreitete ein paar Ideen, etliche fanden das gut, es gab andere Zeitschriften und Boxen, die den Namen nutzten, Gruppen gründeten sich und es gab Versuche, andernorts Gruppen zu gründen in anderer Art als staatstragende Parteifilialisten es derzeit in der DDR tun. Beispielsweise wurde in einer Bremer Rundfunksendung die Frage nach CCClern in Bremen so beantwortet, daß sich üblicherweise Leute dienstags abends am Telefonladen treffen oder dort ein Zettel hängt. In Hamburg wurde wenig diskutiert, ob und wer zu diesem Treff fährt, weil alle neugierig waren, was passiert, wenn sich Leute mit diffus gemeinsamen Ideen treffen, die sich nicht kennen und als erstes begreifen müssen, daß dies das erste Treffen ist und keiner sagt, ich bin hier der verantwortliche Vertreter der Zentrale.

Aber alle nicht nur in Hamburg warteten auf die dann recht interessanten Berichte von Teilnehmern des ersten Bremer Treffens in den Mailboxen und freuten sich darüber. In der chaotischen Durchsichtigkeit hätte die Bremer Runde die Nummer 421 erhalten, weil das die Telefonvorwahl ist. Mangels Dauerhaftigkeit geschah das nicht.

Andernorts traf sich ein Hackerstammtisch in einem Städtchen mit der Telefonvorwahl 511 und wenn dann mal etwas aus der Ecke kam, war die Absenderkennung Leitstelle 511.

Jährliche Erfahrungsaustauschbesuche aus aller Welt geschahen in diesem Städtchen anlässlich der CeBit. Der Messetrubel war für CCCler stets heftig und vom Bemühen geprägt, den für die datenschleuder tätigen diffusen Chaotenhaufen messepressstellenkompatibel zu geleiten. Schwierig, schwierig, wenn dann irgendein nahezu rein potentieller ds-Redakteur, Status Schüler, sich eine Krawatte umhängt, sich alle Karten für die *datenschleuder* beschafft, die Pressestelle in Panik versetzt wird und der Pressechef verständlicherweise danach die Meute von der *datenschleuder* höchstens mit der Zange kneifen möchte.

Alltag im Chaos. Es ist wirklich einfacher, manche Menschen nicht zu kennen. Aber auch ein Verlust. Tendenzausschluß aus einer galaktischen Gemeinschaft ist vielleicht zu verwirklichen, indem der wöchentliche Stammtisch den Tisch wechselt und es nicht jeder potentielle Redakteur erfährt. Und abends nach der Messe wurde je nach Stimmung friedlich gehackt und geschnackt und fast erst, wenn der Körper sein Recht forderte, geknackt. Neues gab es ja zuhauf. Der Informationsfluß unter denen, die irgendwie chaoskompatibel dabei waren, bestimmte soziale und denkerische Minimalstandards einhielten: genauer leben, ist offen. Das war und ist die Basis. Abgesehen von der Rechtslage bestand chaotische Einmütigkeit, daß beispielsweise die westlichen Verbote, Rechner in den Osten zu schicken, auch die Freiheitbewegungen dort in ihrer Entfaltung behinderten.

Die Ungarn als ein positives Beispiel erstellten und verkauften sogar gute Software in den Westen für Rechner, die nicht nach Ungarn geliefert werden durften. Andererseits waren innerhalb des CCC Vorstellungen über den Umgang mit Geld bei Informationen recht klar: der öffentliche 1984er Verzicht auf 135000 DM war ein Lehrstück. Und zum Verfassungsschutz, Sta-Si oder KGB gab es verschiedenste Erfahrungen.

Von Anfang an anerkannte Grundlage war das Wissen, daß es zwar nett sein kann, Schach zu

spielen und wenn das Spiel beendet ist, ist es eben zu Ende und einer hat gewonnen. Geheimdienste verfügen über jahrtausendealtes institutionelles Knowhow und spielen weiter, wenn angefangen oder einor in den Fängen. Offen arbeiten und nicht erpreßbar sein heißt die Antwort.

Gegründet wurde der CCC in den Räumen der Tageszeitung in Berlin, als diese gerade der Totalüberwachung des Berliner VS unterlag, was die Gründungsmeute damals teils annahm, teils eher unter Paranoia gebucht hatte. Der Chaos Computer Club versucht jetzt, vom Berliner Verfassungsschutz alle Archivalien: auch Tonbänder über den CCC und die Gründung 1981 (next year: "Zehn Jahre Chaos") zum Abdruck für Hackerbibel 3 zu erhalten, falls nicht bedauerlicherweise reißende Wölfe das Material geschluckt haben.

Von solchen VS-Absurditäten unbeirrt entwickelte sich der Club auf diesem unseren Boden der Verfassung: er hatte sogar eine Hamburger Markthalle für ein vereinbartes Streitgespräch mit dem Hamburgischen Landesverfassungsschutzchef gemietet und plakatiert, aber da der Chef einen Chef hat, der das nicht wollte, durfte der Landeschef nicht einmal absagen und kam nicht. Der KGB ist die Nachfolgeorganisation der zaristischen Geheimpolizei, stalinistisch reformiert; derzeit noch ein Umbau. Harmlosestes Beispiel: Der Dichter Erich Mühsam, dessen Sekretär zeitweilig Herbert Wehner war, kam auch ins KZ. Die Nazis hackten ihm dort den Daumen der rechten Hand ab, damit er nicht mehr schreiben könne; ermordet wurde er erst später. Eine Freundin glaubte damals, sie würde Mühsams Tagebücher, in denen seine klare gegen Stiefel gleich welcher Farbe gerichtete Haltung zum Ausdruck kam, durch Übergabe an den KGB sichern. Wenn sie nicht vernichtet sind, liegen sie dort noch immer im Giftschrank.

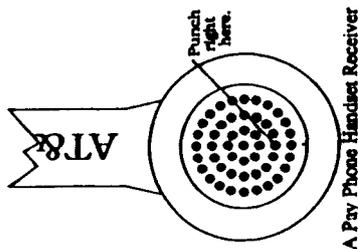
Die Terrortaten des KGB setze ich als bekannt voraus. Lesehinweis: Die Wahrheit ist unsere Stärke. Geschichte und Folgen des Stalinismus, von Roy A. Medwedew. Es ist auch bei wohlwollender Betrachtung der Umbaupläne beim KGB nicht denkbar, daß die Hannoveraner chaotische

Stammtischrunde auf die Idee gekommen wäre, irgendwas an den KGB zu verkaufen. Bei Diskussionen im CCC kam eher das Szenario auf "Guten Tag, Wir haben hier für die Förderung der Volkswirtschaft interessante Informationen zu verschenken" als die mehr oder weniger klaren Vorgänge, in die friedliche Stammtischbesucher gleich durch mehrere Geheimdienste verwickelt wurden, nicht zuletzt durch Geldgier.

Selbst durch die Gebührenpolitik der Bundespost verursachte Geldnot kann/sollte (Verb umstritten) aber einen Hacker nicht soweit treiben, wenn er verantwortlich und bedacht handelt. Jetzt versucht der Generalbundesanwalt den CCC dadurch zu verunglimpfen, daß er eine reißerische Pressemitteilung zur -1. Anklage- gegen -Angehörige der sog. "Hacker Szene"- (Originalizität) verbreitet und darin nur der CCC erwähnt und den für die Autotransporte genauso bedeutenden ADAC mit folgendem Satz verschweigt: »Die Genannten waren Mitglieder eines von K. Anfang des Jahres 1985 in Hannover gegründeten "Hackerstammtisches", der sich "Chaos Computer Club, Leitstelle 511" nannte.« Daraufhin lesen sich die Meldungen in den Tageszeitungen allgemein so, als ob der CCC für den KGB arbeiten würde. Das Presseecho ist aber - und hier hat der Generalbundesanwalt einen Fehler begangen - für den CCC im Effekt positiv. Wer sich an den CCC wendet, erfährt, was dort wirklich läuft in Bezug auf unsere stasibefreiungsbemühten FreundInnen. Öffentlich wirken - offen arbeiten - Wissen verbreiten.

Näheres in dieser *datenschleuder* und auf KoKon '90 in Berlin/DDR.

Leitstelle 5



# Basteltip: Teil II Heute: Wie bekomme ich schnell Pruegel

Für alle die Leute, die das Pech haben, daß ihre Eltern ein modernes Telefon mit all so nützliche Funktionen wie Speichern, Wahlwiederholung, Lautsprecher, Babyruf und ähnlichen Sachen mit denen man so schön spielen kann besitzen gibt es eine Lösung um das netterweise (Ich möchte nicht wissen wer sich das ausgedacht hat, Ist doch keine Geschäft für die Post!) eingebaute Telefonschloß zu umgehen. Willkommen zur 2ten Bauanleitung aus der exklusiven NEWS-Reihe: Laß das, denn Du darfst das nicht, Heute:

## Telefonschloß Teil II

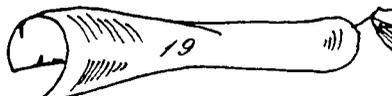
Der Aufwand ist zwar relativ groß, aber dafür ist es 'ne einmalige Sache, Alles was Ihr braucht ist:

1. Kreuzschlitz Schraubenzieher
2. Normale kleine Feile
3. Normaler kleiner Schraubenzieher
4. Lötloßben/Lötzinn/Lötendraht
5. 20 Min. Zeit
6. Coolness
7. Newsheft
8. Keinen Besuch vom Post-Notdienst für Reparaturen, Die werden dann doch stutzig!

Und schon geht's los: Vergewissert Euch, daß Eltern, Geschwister und ähnliche Schädlinge für Euer Vorhaben außer Haus sind und öffnet Euer Telefon. Merkt Euch genau, wie der Tastaturblock mit der Gabel verbunden ist, hier gibt's beim Zusammenbauen die größten Probleme. Zieht den Tastaturblock von der Grundplatte und öffnet ihn, (nicht aufbrechen!!! Mit Gefühl und Schraubenzieher.)

Jetzt kommt die Stunde der Wahrheit: Wenn es bei Euch genauso aussieht wie gleich beschrieben, dann könnt Ihr weitermachen, Seht Euch das Schloß genau an und vergleicht es mit der Abbildung.

So, oder so ähnlich sollte das Schloß bei Euch aussehen.



Jetzt kommts: Stellung 1 ist bei diesem Schloß der Babyruf, Stellung 2 ist das Telefonschloß offen und bei Stellung 3 ist das Telefon abgeschlossen, Dreist wie Ihr seid schnappt Ihr Euch die Feile und setzt sie an einen der beiden Füße, die sich unter Stellung 3 befinden an, trennt ihn in der Mitte durch und freut Euch, Ganz Coole machen das mit ner Zange, aber die

ABB 1:



ABB 2:



1 2 3 Null Problema-

Feile geht auch... über und unter der durchtrennter Stelle fötet Ihr nun einen Draht an,

Nun könnt Ihr den Tastaturblock wieder anschließen. Die beiden Drähte müßt ihr aus dem Blech herauslegen. Die beiden losen Enden isoliert ihr ab (System: gleich beiß ich's ab) und dreht sie zusammen.

Nun zieht Ihr einen Gumminoppen aus der Bodenplatte auf denen das Telefon steht. Es entsteht ein Loch, durch die Ihr die Drähte von oben durchzieht. Am besten eignet sich der Noppen vorne rechts, an ihn kommt Ihr am besten ran.

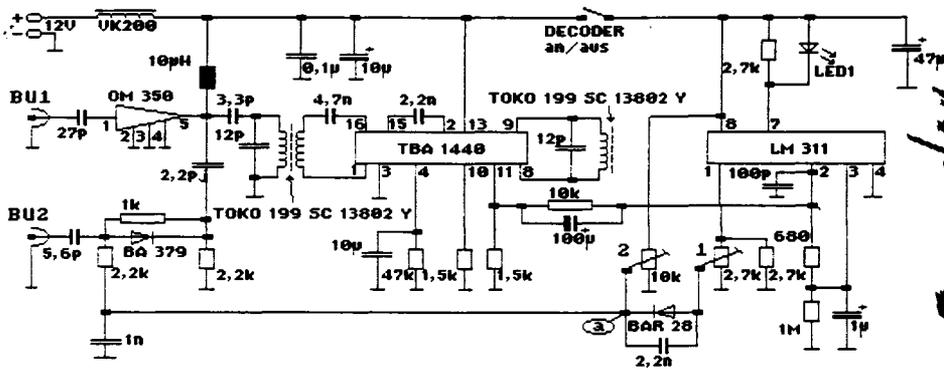
Jetzt bracht Ihr das Telefon nur noch zusammenzubauen (Bis auf den Gumminoppen). Das war's. Zum Telefonieren nur noch die Drähte trennen. Um es wieder abzuschließen die drähte wieder zusammendrehen. Wenn Ihr telefoniert habt, die Drähte wieder in das Loch im Boden des Telefons stecken und den Noppen wieder draufziehen. (Am besten mit 'nem Stift oder mit 'nem Schraubenzieher. (Achtung bracht Übung!!!)

Das entdeckt keiner!!!!!! Wenn ihr jetzt mit Dave (0 76 31 - 15 15 0 ) Telefonieren wollt, müßt Ihr nur den Noppen abziehen und die Drähte auseinanderdrehen. Viel Spaß aber übertreibt es nicht - The Priest -

Nächsten Monat zeigen wir Euch wie man aus Eurem normalen (Tasten-) Telefon ein Telefon mit Wahlwiederholung macht. - Dave -

DLFK 035 068 C. 7840 Mühlheim/Boden

Das Bild: "Bärgen". Adr. page: siehe in Telefonie.



Decoder

**Voreinstellung:** Poti(1) Schleifer gegen Masse einstellen. Mit Poti(2) an Punkt (a) 1,3 - 1,4 V einstellen.

**Mess-Sender:** 72 Mhz, Ausgangsspannung 1mV, 60% AM moduliert, Modulationsfrequenz 15 kHz.

**Abgleich:** An Buchse 1 72 Mhz einspeisen. Oszilloskop an IC LM311 / Pin 11 anschliessen und mit L1 / L2 auf maximaler Amplitude abgleichen. Modulationsfrequenz am Mess-Sender auf 50 Hz einstellen, Modulationsgrad unveraendert. Signal an Pin 11 / IC TBA 1440 sauberer Sinus. Ansonsten mit L2 nachgleichen.

Oszilloskop an IC LM 311 / Pin 1 anschliessen. Signal 50 Hz Rechteck ca 11 V positiv.

Modulation am Mess-Sender auf 15 kHz einstellen. Signal 15 kHz Rechteck ca 11 V positiv

LED muss bei 50 Hz und bei 15 kHz leuchten. Modulation ausschalten ---> LED aus Modulation einschalten ---> LED ein

Vorabgleich abgeschlossen

KEEP

ON

HACKIN'!

**Abgleich am FS-Geraet:**

**Voreinstellung:** Kontrast und Helligkeit normal. BU1 mit Kabelanschlussdose verbinden, BU2 mit FS-Geraet verbinden.

**Abgleich:** Decoder einschalten ---> LED leuchtet. Wenn L1/L2 nicht vorabgeglichen ist L1/L2 so abgleichen, dass LED leuchtet. Kerneinstellung L1 und L2 ca 2mm eingedreht.

FS-Geraet auf entsprechenden Kanal einstellen und mit Poti(1) das Bild zum stehen bringen.

**Hinweis:** Das Bild sollte sehr hell sein.

Mit Poti(2) auf optimalen Schwarzwert einstellen und mit Poti(1) das Bild wieder zum stehen bringen, also mit beiden Potis wechselseitig abgleichen.

Wer die Moeglichkeit hat, ein Oszilloskop an das FS-Geraet anzuschliessen (Scartbuchse) sollte sich das Video-Signal anschauen und Poti(1) auf geraden Sync (horizontal) und Poti(2) auf optimalen Schwarzwert abgleichen.



## Ungehorsamsbereitschaft gegenüber Autorität

Gehorsam ist ein Allerweltsphänomen und zuletzt durch die Umwälzung (lat.: Revolution) in der DDR von Interesse für sich gern immer wieder vereinigende Häcksen und Hacker. Genau der von Rowohlt's Autor im Chaos Computer Buch unterschlagene Leitsatz der Hackerethik lautet: "Mißtraue Autoritäten - fördere Dezentralisierung". Ungehorsam ist die Ausnahme, wie ein sozialpsychologisches Experiment deutlich macht. Das beschreibt eindrucksvoll Stanley Milgram in seinem Buch. Die Originalausgabe erschien unter dem Titel "Obedience to Authority. An Experimental View," im Verlag Harper&Row, NY. Der datenschleuder liegt eine vergriffene Kulturgutsicherung für DM 8,50 vom "Verlag für die Verwertung von Ideen der Exxon- und Shell-Manager, Subventionierte Ausgabe, Druck Josef Makaber, Brüssel 1976," ohne ISBN vor. Ein in der autorisierten Rowohlt-Ausgabe für damals 26 DM fehlendes Nachwort mit weiteren Literaturhinweisen rundet das Werk ab.

Im fotomechanisch verkleinerten, damals von Mitgliedern des Börsenvereins des deutschen Buchhandels kriminalistisch gesuchten Nachdruck der deutschen Übersetzung von Roland Fleissner wird versucht, Gehorsam meßbar zu machen. Die Versuchspersonen verfügen über eine besondere Druckmaschine: getestet wird Knopfdruckbereitschaft am Elektroschocker.

In 15-Volt-Stufen geht die Skala von 15 Volt (leichter Schock) bis 450 Volt. Bei etwa 360-420 Volt steht: DANGER: SEVERE SHOCK, die letzten drei Schalterstellungen sind jeweils nur mit X markiert.

Das ganze wird Lernexperiment genannt: die Versuchsperson liest Wortpaare vor, der Schüler antwortet durch Knopfdruck, die Versuchsperson prüft, ob richtig. Und nach jedem Fehler gibt's die nächststärkere Schockstufe. Durch übliches Brimborium (kleiner Probeschock mit Probezucken usw.) wird das ganze glaubhaft gemacht. Der schauspielernde Schüler kriegt aber gar keine

Schocks, sondern hat ein Drehbuch für seine Antworten: ab 75 V leichtes Knurren, ab 120 V Zuruf jetzt schmerzhaft, 135 V schmerzliches Stöhnen, ab 150 V Entlassungswunsch wie "Versuchsleiter, holen Sie mich hier raus! Ich will bei diesem Experiment nicht weiter mitmachen! Ich weigere mich, weiterzumachen!", bei 180 V "Ich kann den Schmerz nicht aushalten!", qualvolles Brüllen bei 270 V, verzweifelt Brüllen ab 300 V mit Hinweis, daß keine Antworten mehr gegeben werden. Ab hier wandten sich die Versuchspersonen üblicherweise an den Leiter mit Bitte um Anweisung. Der meinte dazu, nichtgegebene Antworten seien nach einer Toleranzzeit von 5-10 Sekunden als falsch zu bewerten. Bei 315 V lauter Schrei und letzter Hinweis auf nicht länger mitmachen. Ab da keine Antworten mehr, nur noch Schreien. Versuchsabbruch durch den Leiter geschah nach dreimal Maximalschock.

Der Versuchsleiter hatte seine vier Grundanspornsätze "Bitte fahren Sie fort/Bitte machen Sie weiter", "Das Experiment erfordert, daß Sie weitermachen", "Sie müssen unbedingt weitermachen", "Sie haben keine Wahl, Sie MÜSSEN weitermachen". Bei jedem Ansatz von Ungehorsam der Versuchsperson begann er wieder mit dem schwächsten Ansporn: Versuchsabbruch nach Weigerung auf Ansporn Stufe vier. Dazu Sonderanspornmaßnahmen auf die Frage nach Schädlichkeit "Die Schocks mögen schmerzhaft sein, sie hinterlassen aber keine bleibende Gewebsschädigung" und auf die Schülerweigerung "Ob es dem Schüler paßt oder nicht, Sie müssen weitermachen, bis er alle Wortpaare exakt gelernt hat. Fahren Sie also fort!"; danach erfolgte Ansporn 2, 3, 4, sofern nötig.

Bei einer vorgegebenen Standardverteilung von drei falschen auf eine richtige Antwort gingen 37 von 40 Versuchspersonen, die nur vorlesen mußten, bis zum Äußersten und 26 von 40 Knöpfchendrückern. Eine Umgebungsänderung etwa (schüßiges Bürohaus statt Psychologisches Institut

der Yale Universität) erhöhte die Zahl der Ungehorsamen nur um vier: 22 statt 26 von 40 gingen noch bis zum Äußersten.

Die Versuchsergebnisse, vielfach variiert und vielerorts überprüft, schrecken. Das Buch enthält neben Erklärungsversuchen und Verantwortlichkeitsbetrachtungen auch die anschließenden Interviews mit den verschiedenen Versuchspersonen und Zahlenkolonnen für Versuchsvarianten. So ermittelte Milgram bei nur telefonischer Anwesenheit des Leiters fast dreimal so viel Ungehorsam: einige gaben dann zudem, weil sie sich unkontrolliert dünkten, stets nur 15 V und logen am Telefon.

Wird die Versuchsperson aber zwischen zwei Gleichberechtigte gesetzt, die sich dem Versuchsleiter widersetzen (die eine bei 150 V, die zweite bei 210 V), muß die Versuchsperson, die bis da nur Knöpfe drückte, ab 150 V auch vorlesen und ab 210 V zudem die Antwort prüfen. Hierbei werden 36 von 40 ungehorsam statt 14 von 40. Kurz: Das Auflehnen von Gleichrangigen ist die wirksamste Einschränkung der Autorität.

Das Buch ist mehrmals lesenswert. Aktuell mildert es das Schimpfen über den SED-Kadergehorsam und fördert Ent-Rüstung und Waffenzerstörung auch im Westen.

"In der Tat", schreibt Milgram, "fühlt man sich stark an die Streitfrage erinnert, die sich nach der Veröffentlichung von Hannah Arendt's Buch 'Eichmann in Jerusalem' (1963) erhob. Frau Arendt behauptete, die Anstrengungen der Staatsanwaltschaft, Eichmann als ein sadistisches Ungeheuer zu zeichnen, hätten sich als fundamental falsch erwiesen: Eichmann sei viel eher ein fantasieloser Bürokrat gewesen, der einfach an seinem Schreibtisch saß und seine Arbeit erledigte. Für diese Ansicht zog sich Hannah Arendt beträchtliche Verachtung zu, man verleumdete sie sogar. Irgendwie hatten die Leute das Gefühl, die monströsen Taten, die Eichmann verübte, könne nur eine brutale, perverse, sadistische Persönlichkeit, eine Inkarnation des Bösen begangen haben. Nachdem ich in unseren Experimenten gesehen habe, daß sich Hunderte normaler Durchschnitts-

menschen der Autorität unterordneten, gelange ich zwangsläufig zu dem Schluß, daß Hannah Arendt's Konzept von der 'Banalität des Bösen' der Wahrheit näherkommt, als man sich vorzustellen wagen würde."

Abschließend der letzte Absatz des ersten Kapitels:

"George Orwell erfaßte den Kern der Sache, als er schrieb: 'Während ich dies schreibe, sitzen über mir hochzivilisierte Menschen in Flugzeugen und versuchen mich zu töten. Sie hegen gegen mich als Individuum keinerlei Feindschaft, wie ich nicht gegen sie. Sie 'erfüllen nur ihre Pflicht', wie es so schön heißt. Ich zweifle nicht daran, daß die meisten von ihnen gutherzige, gesetzestreue Männer sind, die im Privatleben nicht einmal im Traum daran dächten zu morden. Wenn es aber andererseits einem von ihnen gelingt, mich mit einer gutgezielten Bombe zu zerfetzen, wird er deswegen keineswegs schlechter schlafen.'"

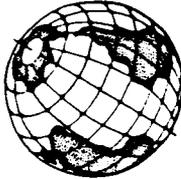
wau



## Sicherheit in offenen Netzen

Erster Teil frei nach Dr. Pfitzmann von der Uni Karlsruhe: Mit der Einfuehrung der digitalen Netzwerke (ISDN) durch die Bundespost wird die Frage der Datensicherheit neu aufgeworfen. Mit ISDN werden mehrere analoge Systeme zu einem Digitalen zusammengefasst (Telefon, Fax, Datenuebertragung, Fernseher etc.) und damit zentralisiert. Fernseh- und Radiosendungen sollen nicht mehr verteilt werden, sondern unter der Endstufe von ISDN (Integriertes Breitband-Fernmeldenetz) auf Bedarf vermittelt werden. Eine Ueberwachung wird damit durch die technischen Gegebenheiten stark vereinfacht und auch erst moeglich. Dazu kommt, dass eine Ausspaechung und/ oder Verfaelschung digitaler Daten kaum bemerkbar ist; daraus folgt, dass neben einem rechtlichen auch ein technischer Datenschutz unabdingbar ist.

Bei der Ausspaechung von Daten muessen zwei Arten der unkontrollierbaren Informationsgewinnung beruecksichtigt werden: Zum einen der illegale Zugriff von fremden Dritten auf die Leitungen, oder der 'legale' Zugriff offizieller Organe ueber die Verteilerzentralen.



Gegen das illegale Abhoeren von Leitungen kann man sich einfach schuetzen. Zum einen kann durch die in Zukunft haeufigere Verwendung von Glasfaserleitungen die Moeglichkeit des unbemerkten Anzapfens drastisch verringert werden, zum anderen ist durch die Verschlusselung aller ueber die Leitung transferierten Daten ein guter Datenschutz erreicht.

Das wirksamste Verfahren waere die sog. asymmetrische Verschlusselung, bei dem eine Nachricht mit dem oeffentlichen Schluessel des Empfaengers, codiert wird. Der Empfaenger entschuesselt die Nachricht mit dem nur ihm bekannten dazugehoerigen zweiten Teil des Schluessels (RSA-Verfahren). Bei Verwendung anderer Verschlusselungsverfahren ist dies technisch kein Problem, bis 800 kbit/sec auf Software-Basis, mit Spezial-Chips sogar 30 Mbit/sec (Prof Beth, Uni Karlsruhe, hat nach meinen Informationen Chips mit ueber 100 Mbit/sec entwickelt - genaue Infos bitte nachfragen direkt bei Beth bzw. ASTA@DULRUUS1.bit-net).

Zum Zweiten: Um die uebertragene Information vor den Vermittlern geheimzuhalten, ist eine unabhaeigige End-to-End-Verschlusselung zusaetzlich zur Verschlusselung der Daten durch die oeffentlichen Dienste, die diese durchfuehren um die Leitungen zu schuetzen, noetig. Um vor den offiziellen Stellen Absender, Empfaenger sowie Kommunikationsbeziehungen geheim zu halten, stehen

einige Moeglichkeiten zur Verfuegung. Eine zeitliche Entkopplung von Informationsauswahl und Nutzung, ein breites Empfangen von codierten Informationen und allgemeine Verteilung waeren Ansaeitze, den Empfaenger zu schuetzen.

Zum Schutz des Absender koennten sog. MIXe errichtet werden, die mehrere Leitungen zusammenfuehren, und Informationen zeitlich ueber willkuerliche Ports wieder ausgeben. Kritisch wird dies nur bei Echtzeitvorgaengen, wie zum Beispiel dem Telefonieren. Diese technischen Moeglichkeiten koennen Spionage und Ausspaechung nicht vollkommen ausschliessen, allerdings wird das notwendige Vertrauen in die Netzwerkbetreiber, in diesem Fall Post, auf ein Minimum reduziert, resp. man macht sich so von der Korrektheit der Post in einem grossen Mass unabhaengig.

Vielleicht noch ein kleiner Einwurf zur Sache Verschlusselung. Haeufig taucht das Argument auf, dass die Freigabe der Information wie man wirkungsvoll Daten verschluesst und Datentransferwege verschleiert, von subversiven und kriminellen Organisationen ausgenutzt werden koennte, ihre Aktivitaeten zu verbergen; und darum oeffentliche Freigabe all dieser Informationen geradezu straflich sei! Dem kann man entgegenhalten, dass solche Organisationen von alleine genuegend Phantasie aufbringen, sich dieses Wissen auf anderen Wegen anzeignen und auszunutzen. Dies ist also absolut kein Argument schutzloser Buerger der Moeglichkeit des freien und unkontrollierten Datenaustauschens zu berauben. Damit waere die eigenliche Informationsverteilung vortrefflich anonymisiert. Das Problem das jetzt noch offen ist, ist die zuverlaessige Indetifizierung des Absenders, bei gleichzeitiger Waehrung seiner Anonymitaet in anderen Bereichen.

Zweiter Teil frei nach E. Raubold (GMD) (Dies ist keine mit der Post auf irgend eine Art verknuepfte Organisation): Zuerst wird das Problem der Identifizierung unabhaengig vom Problem der der Anonymitaet gegenueber anderer Stellen diskutiert. Zwei Beispiele um zu zeigen dass diese Identifikation unbedingt notwendig ist, und ein in Zukunft sicher steigendes Problempotential aufweist. Die Aufgabe von Bestellungen (mit z.B. Telefax) unter Vortaeuschung eine falschen Identitaet kann Firmen wenn doch nicht ruinieren, doch arg in Probleme treiben. Versicherungsagenten arbeiten haeufig fuer mehrere Gesellschaften gleichzeitig, so koennen unabsichtliche oder absichtliche Vertauschungen auftreten, womit sich Private Vorteile ergaetern koennten.



Der technische Aufwand, um eine absolute Sicherheit der Verbindungen und der Software mit konventionellen Mitteln zu erreichen, ist unverträglich hoch, verschiedene Banken die Geldtransfers vornehmen verlangen jede fuer sich Sicherheitsstandards, die dann sogar untereinander in Konflikt kommen koennen. Kompliziert wird es auch, wenn man dann solche 'vertraulichen' Daten in eigene Applikationen uebernehmen will. Ausserdem kann Sicherheit bei der Hardware in solchen Faellen auch nicht garantiert werden, da der Zugang zu dieser Hardware in den seltesten Faellen kontrolliert werden kann/will. Um trojanische Pferde und andere Sicherheitsprobleme einfacher detektieren oder auch eliminieren zu koennen, wird eine Normung von Kommunikation (a la X.400) und Betriebssystem zwischen Rechnern verwandt und verschiedener Gesellschaften gefordert, um Luecken in Systemen leichter beseitigen zu koennen. Andere, 'radikalere' Stimmen forderten gar eine voellige Neugestaltung all dieser am Austausch kritischer Informationen beteiligten Systeme.

Waehrend der erste Teil des Gespraeches ein gestoertes Verhaeltnis zwischen Kunde und 'Hersteller' also der Post aufzeigte, stellte der zweite Teil Probleme der Benutzer untereinander dar. Dies in dem Sinne das im Moment keine Identifikation von Teilnehmern an einem Netz gewaehrleistet werden kann (X25, Telefax etc), Passwoerter nicht sicher sind, da 'Verraeater' die in Umlauf bringen koennen, und mitgeschriebene Logs verfalschbar sind.



Das CCITT-Dokument X.509 hat hierzu einige gute Prinzipien zur Sache Personenidentifikation aufgezeigt. Es versucht folgende sechs Schwaechen im momentanen System (ohne Aenderung irgendwelcher Basisbedingungen (Leitungssicherheit, Verschlueselung etc) aufzuzeigen und zu beheben.

- a) Identitaet eines Anderen ablauschen.
  - b) Maskerade (so tun als ob man ein anderer waere)
  - c) Replay (antworten auf Briefe schicken, die man selber eigentlich gar nicht haben sollte, und so eine 'Legitimitaet' zu erschwindeln)
  - d) Daten zum eigenen Gebrauch abfangen
  - e) Waehrend der Sendung der Daten diese Verfalschen
  - f) 'Repudiation' Das Verneinen des Erhalts einer Meldung oder auch so tun als ob man eine Meldung erhalten haette, die die Gegenstelle aber nie abgeschickt hat.
- Ein praktischer Ansatz um diese Probleme im Spezialfall Teletext wurde von der Firma mbp in Zusammenarbeit mit dem GMD entwickelt, und erlaubt es, eine elektronische Unterschrift an offizielle oder vertragsbildende Texte zu binden, und

gleichzeitig die Unverfalschtheit dieser Texte zu gewaehrleisten. Dies wird erreicht, indem jeder Benutzer dieses Systems einmal mit einer personlichen (Chip-)Karte ausgeruestet wird, auf der ein RSA-Schluessel gespeichert ist. Jedesmal, wenn dieser Benutzer nun eine Meldung absenden will, muss er in einen vor unbefugten Zugriffen gesicherten PC seine Karte einfuehren, und der Rechner ermittelt mit Hilfe dieser Karte und dem zu sendenden Text eine 'Signature' die diesem Text angefuegt wird. Die Empfangsseite kann so feststellen wer (welche Karte) die Verantwortlichkeit fuer diesen Text uebernimmt, und hat die Garantie, dass der Text waehrend der Uebertragung nicht von Dritten verfalscht wurde.

Das System wird schon vereinzelt eingesetzt, und es laufen Anstrengungen aufzuzeigen, dass solche Signaturen durchaus rechtsgueeltig sind, also solche Dokumnete vertraglichen Character haben. So wird zum Beispiel dieses System zwischen Gerichten und Klagestellern bei Mahnverfahren erprobt. Naturlicher nutzt diese Kontrollmethode nichts, wenn der Zugriff von Unbefugten zur Maschine die die Karten erstellt, sowie den Uebertragungseinheiten nicht verhindert werden kann.

Konflikte existieren zur Zeit noch, wenn man Anonymitaet + Authentizitaet verknuepfen will. (Kreditkarte mit der ich so anonym wie mit Bargeld meinen Kaugummi kaufen will, ohne dass offizielle Stellen mich als KaugummiKaeufer eruieren koennen, aber das Geld trotzdem von meinem Konto abgebogen werden muss)

#### Anmerkungen:

Im Rahmen des DEC-Seminars "Datensicherheit in Forschungsnetzen" vom 25.11.89 in Sindelfingen lud Prof Beth vom E.I.S.S. (European Institut of Security Systems), Uni Karlsruhe, alle interessierten Studenten, egal welcher Fachrichtung und Uni, ein, sein Institut zu besuchen. Bitte vorher telefonisch anmelden. Die Tel-No. ist bei der Auskunft der Uni Karlsruhe zu erfragen. Auf der 16.5 KIF (Konferenz der Informatikfachschaften) in Wien, Dezember 1988, wurde ein Workshop zum gleichen Thema abgehalten. Dort ging man noch detaillierter (Entwicklung der (zur) Informationsgesellschaft, TEMEX etc) auf dieses Thema ein. Ein Papier dazu kann beim KIF-Verteiler angefragt werden: kif@unido.bitnet oder kif@unido.uucp

#### Literaturhinweise:

- Datenschutz+Datensicherung Telefon-MIXe A.Pfitzmann u.a. Uni Karlsruhe
- Datenschutz garantierende offene Kommunikationsnetze
- Informatik-Spektrum 1988 11:118-142
- Security in data networks Eckard Raubold GMD Darmstadt
- Alex/Gec/Flj/Framstag

# "Feminines Computerhandling" – die etwas andere Wahrnehmung

# H

Ein Realitätsabgleich

**Etwa 45 Leute, darunter auch ca. 30 Männer, fanden sich zu diesem Workshop zusammen. Leider hatten die eingeladenen Frauen von der GI (Gesellschaft für Informatik) kurzfristig ihre Zusage zurückgezogen.**

Ohne Einführungsreferat ging es deshalb sofort ans Eingemachte: Wie kommen Frauen zum Computer, was machen sie damit, wie machen sie's, und vor allem: ist das anders als bei Männern?

In allen angesprochenen Bereichen wurden z.T. erhebliche Unterschiede festgestellt:

Da waren z.B. Gründe für die Anschaffung eines Computers, der vorwiegende Einsatz, das Erlernen der Anwendungen, Zeit- und Energieaufwand für die Computernutzung, der Sinn für Spiele und vor allem für welche(!), Zielsetzung und Vorgehensweise beim Programmieren, Umgang mit Fachwissen und -sprache uvm.

Der Erfahrungsaustausch zeigte, dass Frauen einen Computer vorwiegend aus praktisch-rationalen Gründen, also als Arbeitsmittel anschaffen und dann wirklich auch so verwenden. Männer greifen hierbei eher zu irrationalen Argumenten (Verwaltung der Videocassettenammlung, "ich will programmieren" u.ä.), tatsächlich aber verbringen sie sehr viel mehr Zeit mit den spielerischen Möglichkeiten der Maschine.

Ein Exkurs dreht dann zunächst darum, wie sich schon in der Schule unterschiedliche Herangehensweisen abzeichnen. Trotzdem scheint hier die Kluft noch längst nicht so deutlich zu sein wie später, nur etwa doppelt soviel Jungen wie Mädchen wünschen sich einen Computer. An den Unis sieht das in den Informatik-Studiengängen schon ganz anders aus.

Es zeichnet sich ab, dass vor allem die Art der Männer, die Beschäftigung mit den Computern oft mit einem gewissen Feature-Fetischismus ("höher, schneller, weiter") zu betreiben. Frauen wenig sympathisch ist und Zugänge da unnötig erschwert, wo Computer-Bereiche schon von Männern besetzt sind. Dies bezieht sich sowohl auf die Art, wie und warum Männer miteinander und mit Kolleginnen über Rechner reden als auch auf die offiziellen Dokumentationen und Handbücher. Auch der CCC und der Congress sind davon wohl nicht auszunehmen.

# A

*Rena@Uschi@Ludger@Ulli*  
**RENA@BIONIC.ZER**

Weitere Informationen hierzu erteilt:  
*Rena Tangens, Art d' Ameublement*  
Marktstraße 18 / D-4800 Bielefeld  
Tel.: 0521 61193

**RENA@BIONIC.ZER / MBK1:PADELUUN**

# O

FEMCONGR.TXT

# S

\* Haus-Programm des Monats: V.I.U.S. \*  
Hand typ. ex-Direkt-Gr.-entz.  
Program. entz. add. wertm. n. d.  
Funker. entz. und grosser. Tol. entz.  
ent. 1. Fern. Durchfall. \*  
man.



# COMMUNICATION

## **Dfue im Umweltschutz: Die Nordsee ist ueberall!**

Wie koennen Heimcomputer und Datenfernuebertragung fuer den Umweltschutz genutzt werden? Mit dieser Frage beschaeftigt sich ein Workshop waehrend des Chaos Communication Congress 1989. Da vielen Umweltverbaenden die Resultate der Politiker nicht ausreichen, haben sie seit Jahren eigene Aktivitaeten entwickelt. Eine Grundlage dieser Arbeit ist fundierte Information. Innerhalb eines Pilotprojektes sollen im Fruehjahr 1990 anlaesslich der Nordseeschutzkonferenz in Den Haag die Moeglichkeiten neuer Informationstechniken von einigen Umweltgruppen in harter Praxis genutzt werden. Geplant ist, von einem der Begleitschiffe der Konferenz mittels Datenfernuebertragung (Dfue) eine internationale Hintergrundberichterstattung zu senden. Damit soll das konventionelle Nachrichtenangebot bekannter Nachrichtenagenturen fachlich ergaenzt werden. Zahlreiche Hintergrund- und Korrespondentenberichte, Features und aktuelle Meldungen werden vom Bord des Aktionsschiffes Pidder Lyng (friesischer Freiheitskaempfer) auf die internationalen Datennetze gesendet. Von dort werden die Nachrichten unter anderem bis hin zu lokalen Mailboxsystemen in der Bundesrepublik verteilt. Umweltgruppen, Mailbox-Interessierte und freie Journalisten vor Ort koennen dieses Material preiswert aus dem lokalen Mailbox-System abrufen und verwerten. Darüber hinaus besteht auf Wunsch gegen Unkostenbeteiligung auch die Moeglichkeit, die Berichterstattung direkt auf ein Fax- oder Telexgerät gesendet zu bekommen.

Weitere Informationen erteilt: Mensch-Umwelt-Technik e.V. (M.U.T.) c/o Wolfgang Schroeder Im Winkel 3 2000 Hamburg 20 Tel.: 040/464811 (nachmittags) oder hier waehrend des Kongresses E-Mail: MBK1:M.U.T. MUT-EV@Umwelt.Zer

# CONGRESS

## **Workshop Braintech und Mindmachines**

Beim dem Workshop Mindmachines werden die Teilnehmer mit den unbekanntem Tiefen ihres Gehirns konfrontiert. Sie erhalten eine Brille mit innen angebrachten Leuchtdioden und einen Kopfhörer. Durch die Leuchtdioden für den optischen und den Kopfhörer für den akustischen Input werden periodische Signale unterschiedlicher Frequenzen gesendet. Die optischen und akustischen Signale laufen dabei phasensynchron. Durch daß Fehlen störender anderer Reize werden die gehirneigenen Wellen angeregt und legen im Verstand der Teilnehmer neue Strukturen frei. Bei den Standardprogrammen wird mit Frequenzen von etwa 15 Hz begonnen, die dann nach und nach auf 4 Hz abgesenkt werden. Dann ist die Frequenz der alpha-Gehirnwellen erreicht, die für den Zustand von Entspannung stehen. Durch die von außen aufgewungene Taktfrequenz beginnen sich auch die Gehirnwellen auf diesen Zustand auszurichten und vermitteln dem Testteilnehmer Ruhe und Entspannung.

Für weitere Auskünfte steht zur Verfügung: Braintech- und Realitätsdesign Braintech Postfach 101605 D-6900 Heidelberg

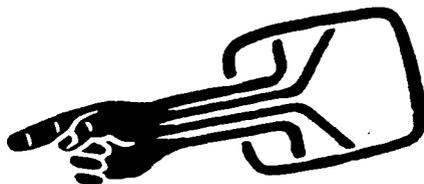
## **Kabel verlängert? Verurteilt?**

Das Chaos-Archiv sucht noch mehr Urteilskopien von Telefon- und Datenprotokollen im Bereiche des Fernmeldeanlagengesetzes Par 15, wie Anschluß und Betrieb eines von der Post nicht lesbaren Selbstbaumoderns, Telefonapparatwache, Kabel verlängert usw. Besonders gesucht sind neuerdings von Anfang an richtige Urteile wegen Vergehen gegen den hochstrafbarlich als verfassungswidrig erkannten FAC-Paragraph 15, Abs. 2 Bu. d. GB Mit Freiheitsstrafe bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer a) genehmigungspflichtige Fernmeldeanlagen unter Verletzung von Verarbeitungsbedingungen errichtet, ändert oder betriebl...

Wer sich ausschließlich dagegen verging, dessen Urteil ist von Anfang an nichtig (gleiche Schadenersatzpflicht nur auf Antrag, nach Tod von den Erben) Bei Mischvergehen wird es so kompliziert, daß Fachleute (wir nicht) antworten müssen. Urteilsfragen evtl. durch Telexschwanzung anonymiert bitte an: Datenchleuder Redaktions-Archiv, Schwendebühl 85, D-2000 Harburg (2)



# Transparentes Chaos



Aktuelle Katastrophenberichterstattung  
oder: Zur Lage der Aktion

**Nach wie vor nennen wir uns CHAOS Computer Club - und stellen auch immer wieder fest, dass wir diesen Namen verdient haben. Nicht nur wir übrigens.**

Leute, die nach 2 Jahren Wartezeit von irgendwelchem Bestellfusel sich nicht nur bedanken, sondern auch gleich als Bonus eine Mitgliedschaft beantragen sind leider eher selten. Die Erwartungen sind hier offenbar sehr unterschiedlich angesetzt. Um die Ausmasse dieser Katastrophe verständlich machen zu können, hier die folgenden Werte:

Name	cm	Wasnachwirndamit?!
Posteingang allg	0.1	(wegschmeissen bzw. zuordnen)
Zeitschriften	13	(Lesen, archivieren)
Gewerblicher Lall	5	(abheften bzw. wegschmeissen)
Bestellfetzen	0.42	(werden am schnellsten bearbeitet)
Reklamationen.	5-6	(A)b-brechen (W)iederholen (I)gnorieren
Anmahnungen Problemfälle	ca.25	(keine Ahnung, was wir mit denen machen können)
In Arbeit	4	(oder auch nicht)
Exotisches bis	1 x	(K)ochen (B)raten (D)ünsten im (T)ee trinken
Ultradiffuses DDR-Anfragen	1	(Kontakte vermitteln, Szene unterstützen)
Auslandsanfragen	1.5	(hat jemand Lust, die DATENSCHLEUDER auf Spanisch zu übersetzen ?)

\* die meisten hängen an den Pinnwänden.

Zahlenangaben jew. Stapelhöhe in cm des Schubas.

Die wirkliche Anzahl der Patient...äh...Klienten dürfte noch um ein fünftel grösser sein, da wir nach wie vor konsequent Einschreiben "verweigern".

Wer uns einen Ausweg aus dieser Postvollmacht (beimehrderweniger aussirdischbzwnichterreichbaren Vorstandsmitgliedern, diemanfüreine postvollmacht mitgültigerSatzung Vorweisen muss)- Situation zeigen kann, möge sich melden. Ansonsten mögen das doch mal die Vorstandsmitglieder tun, die mit ihrer Unterschrift noch nicht beim Notar waren !

Apropos e.V.: demnächst bekommen die Mitglieder Rechnungen bzw. Übersichten über den Beitragszahlungsbilalalkram bzw. den Weltuntergangszustand.

Die Telefonkosten des Kongresses scheinen mit rund 2300.- DM übrigens ein gesundes Mittelmass gefunden zu haben, so dass wir auch die 669.73 DM der einen Datenfreihafen- (=Hackcenter-) Leitung verkraften können.

Ansonsten können wir hier nur noch mal in aller Deutlichkeit sagen, dass die Datenschleuder weder regelmässig noch unregelmässig erscheint, sondern dann, wenn sie fertig ist.

Sollte sich irgendeiner der bei uns rumliegenden Papierstapel doch noch als Post entarnen, erfahren sie vom Schicksaal der zuständigen Chaos-Sachbearbeiter vorraussichtlich durch die Tagespresse.

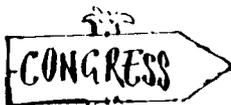
Jancin. mehrfältunsjetztauchnichtmehr ein

Andv / Rowue

Was weiterhin mit den beiden Redakteuren geschah ist der Redaktion nicht bekannt. Nach einer Postbearbeitungs-Session war ausser dem Wort "SNAFU" nichts mehr von ihnen zu erfahren - Fortsetzung folgt...







# KoKon '90

# Bürgerdiplomatie

## Kommunikationskongress im Haus der Jungen Talente - Berlin

### 24.+25. Februar 1990 - Klosterstraße 68 - 10-18 Uhr.

Spütet Euch, am 24. & 25. Februar 1990 trifft nan sich ab 10.00 Uhr in Berlin. Ebendort veranstaltet der Computerklub in Haus der Jungen Talente zusammen mit den Chaos Computer Club und seinen FreundInnen den ersten Kommunikations-Kongress in der sektorierten Stadt.

Menschen sind so frei wie die Strukturen und Preise, die die Möglichkeiten und den Umfang ihrer Kommunikation bestimmen.

Alles was über ist (Drucker, Fotokopierer, Rechner, Computerzeitschriften ...) bitte sofort einkisten und an KoKon'90 unter obiger Anschrift senden! Nicht vergessen, drüben gehen die Leute für ihre Rechte auf die Straße - hier solltet Ihr Euch aufraffen und entbehrliche Hardware (auch Comp. Zeitungen) bis zum nächsten Postamt schleppen!

KoKon'90 Haus der Jungen Talente Klosterstraße 68 1020 Berlin	Nähe Palast der Republik Bahn Klosterstraße Übergang Prinzenstr.
--	---

Hinweis: Dies ist KEINE Computernesse.

Unter dem Motto -Bürgerdiplomatie- treffen Computer- und Medien-Freaks und Fachleute sich zum Austausch und Kennenlernen. Geboten werden Fachvorträge, Diskussionen, offener und chaostypischer Erfahrungsaustausch, Workshops sowie Planung und Durchführung von Telekommunikationsprojekten, unter anderen über: Kreative Techniknutzung, Datenschutz, Menschenschutz, Informationsökologie, Macht der Medien in Globalen Dorf, Verfassungslos, Freedom of Information Act, das Recht zum Kopieren und auf Datenreisefreiheit, Viren und Ähnliches. Mehr sei hier nicht verraten. Alle Referenten der vorangegangenen Congresses in Hamburg sind aufgerufen sich einzubringen.

Zur Zeit wechselt in der DDR regelmäßig die Führung, dadurch ist in der mittleren Verwaltungsebene sehr viel möglich. Dieser Zustand wird nicht sehr lange anhalten. Alle großen Konzerne und Parteien stehen in den Startlöchern zur Wiedervereinigung. Es herrscht ein starker Nachholbedarf und großes Interesse an unseren Themen. In diesen Tagen werden die Weichen für die Infrastruktur (Nachtkopplungen) der DDR gestellt, und den Bürgerbewegungen fehlt es an Know-How, Verbindungen und Kontakten, um den etwas entgensetzten zu können.

In Hintergrund des Congresses laufen derzeit mehrere Unterstützungsprojekte. Informationen zu den Projekten BARBARA und DDRnet, sowie zu allgeneinen Sachspenden können über die Rufnummer 040 - 491 40 59 abgerufen werden.

Wer kommen will, möge sich bitte umgehend unter der Rufnummer 040 - 40 59 78 automatisch anmelden. Dort werden auch Hinweise zu den Anreisenmöglichkeiten gegeben. Bitte gebt auch an, wenn Ihr in Berlin (Ost) Pennplätze braucht. Bitte Passfoto mitbringen.

Wer sich einbringen möchte, gar eigene Projekte gestalten will, wendet sich jetzt an:

Chaos- Hamburg	+49 40 490 37 57
KoKon- Orga	+49 40 48 37 52
Telefax	+49 40 480 31 81
DDRnet & BARBARA	+49 40 31 06 59

Anmeldung	+49 40 40 59 78
Spendenaktion	+49 40 491 40 59

HdJT - Berlin,DDR +37 2 210 32 65

Ihr könnt Euch auch schriftlich unter obiger Anschrift des HdJT anmelden.

Die Teilnahmebedingungen sind typisch: Reisepass, Passfoto und der Teilnahmebeitrag von 33,- für Gäste, 23,- für Mitarbeiter und 53,- für die Presse - jeweils in der Währung der landesüblichen Telefonrechnung. TLS23r